

## Verantwortung der Kirche in der Welt

### Referent

Prof. Dr. Johannes Reimer, Missiologe, Professor der Unisa und Vorsitzender der Gesellschaft für Bildung und Forschung in Europa, Dozent am Theologischen Seminar Ewersbach und am Institut für Gemeindebau und Weltmission (IGW)

### Thesen zum Referat

Gott liebt die Welt, in Christus hat er sich mit der Welt versöhnt, und die Kirche ist die Botschafterin dieser Versöhnung.

Sie ist von Gott aus der Welt herausgerufen, um Verantwortung für die Welt zu übernehmen. Sie ist Licht der Welt und Salz der Erde.

Wo die Kirche ihre Verantwortung für die Welt aus den Augen verliert, hört sie auf, Botschafterin an Christi statt zu sein.

## Gemeinsames Handeln von Kirche und Staat

### Referent

Werner Messmer, Nationalrat der FDP Thurgau, Präsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, Inhaber einer Bauunternehmung in Sulgen

### Thesen zum Referat

Nur wer sich aktiv im öffentlichen Leben einmischt, prägt dessen Entwicklung. Wenn wir Christen dies nicht tun, tun es die anderen.

Wir befinden uns heute nicht in einer System-, sondern in einer Wertekrise, denn wenn Gier und Masslosigkeit unsere Sinne trüben, nützen die besten Programme und Strukturen wenig.

Glaubende Christen sind nicht bessere Menschen, aber sie haben dank ihrem Glauben bessere Voraussetzungen, weniger Fehler zu machen. Sie sind geprägt von Werten, die eine andere Dimension in den Alltag, in die Wirtschaft und in die Politik einbringen.

## Gemeinsames Handeln von Kirche und Wirtschaft

### Referent

Martin Werfeli, ehem. CEO des Ringier Medienkonzerns, heute in Verwaltungsratsfunktionen

### Thesen

Wirtschaft ist kein moralfreier Raum und schon gar kein Selbstzweck.

Eine enge Zusammenarbeit von Kirche und Wirtschaft wird beide Partner stärken.

Sowohl Wirtschaft wie Kirchen haben für Freiheit und Gerechtigkeit einzutreten.

## Gemeinsame praktische Umsetzung

### Referent

Hans-Peter Lang, Delegierter der Stiftung Wendepunkt

### Thesen

Es kann heute nicht darum gehen, das Licht Gottes in der Kirche zu pflegen. Wenn das Licht nicht in das gesellschaftliche Milieu gebracht wird, wächst der Individualismus und untergräbt die Solidarität der Generationen.

Wenn die Kirche beginnt, sich als Ausdruck des Reiches Gottes in der Welt zu sehen, kann Gott seine im Himmel beschlossenen Pläne auf Erden umsetzen.

Mit der Umsetzung des „Nazareth-Manifestes“ bietet die Kirche eine Alternative gegen die wachsenden sozialen und wirtschaftlichen Unterschiede, die die Zukunft unserer Gesellschaft bedrohen.

## Coaching von Lehrverhältnissen (Simon Häseli)

### Workshopleiter

Simon Häseli, Coach, Stiftung Wendepunkt

Die Stiftung Wendepunkt ist ein Sozialunternehmen mit Sitz in Mühlen und Betrieben an mehreren Standorten im Kanton Aargau. Sie besteht seit 1993. Ihre Angebote sind vom Bund und Kanton Aargau anerkannt. Als Stiftung verfügt sie über ein marktwirtschaftliches Dienstleistungsangebot in verschiedenen Branchen. Die 550 Arbeits-, Ausbildungs-, Wohn- und Tagesplätze werden von ca. 120 Fachpersonen auf christlicher und sozialer Grundlage geführt mit dem Ziel, Menschen in ihrer beruflichen und sozialen Integration zu unterstützen.

### Inhalt

In den vergangenen Jahren haben die Lehrabbrüche in der Schweiz deutlich zugenommen. Die Stiftung Wendepunkt hat mit ihrem Projekt „Coaching von Lehrverhältnissen“ während der Projektphase 2006 – 2009 rund 200 Lehrverhältnisse gecoacht. Die Evaluation zeigt eine äusserst positive Wirkung: Über 80 % der teils hochgradig gefährdeten Lehrverhältnisse konnten im gleichen oder in einem andern Lehrbetrieb weitergeführt werden. Nur gerade für rund 6.5 % konnte keine Anschlusslösung gefunden werden. Aufgrund des Erfolges wurde diese Dienstleistung im Kanton Aargau im Berufsbildungsgesetz verankert.

### Ziele

Der Workshop verfolgt eine doppelte Zielsetzung:

Coaching von Lehrverhältnissen auf dem Arbeitsmarkt: Die Teilnehmenden lernen, wie ein solches Projekt als professionelles Angebot und in Partnerschaft mit der Schweizer Soziallandschaft aufgebaut und positioniert werden kann.

Begleitung von Berufslernenden als Angebot der Kirche: Die Teilnehmenden erhalten inspirierende Impulse, wie das „Begleiten von Berufslernenden“ als Angebot einer Kirchgemeinde umgesetzt werden könnte.

## Moderne Sozialdiakonie der Kirche (Michael Hodel)

Stiftung Wetterbaum, Frauenfeld: im Dienst an den Bedürftigen, eine Initiative der lokalen Kirche.

### Workshopleiter

Michael Hodel, Initiant und Geschäftsführer. Die Sozialfirma Stiftung Wetterbaum bietet in Frauenfeld rund 25 langzeiterwerbslosen Menschen die Gelegenheit, sich beruflich zu betätigen. In drei Arbeitsbereichen haben die Mitarbeitenden die Gelegenheit, sich einen Teil ihres Unterhalts selber zu verdienen. Die Stiftung verfolgt Ziele der beruflichen und sozialen Integration. Sie versteht sich als verlängerter Arm der lokalen Kirche und ist vor allem mit der Chrischona-Gemeinde Frauenfeld eng verbunden.

### Inhalt

Die Stiftung Wetterbaum bietet seit dem Herbst 2007 Arbeitsplätze für Langzeiterwerbslose. Nach gut 2.5 Jahren Betrieb berichten wir von unseren Erfahrungen im Aufbau einer sozialdiakonischen Arbeit. Wie sind wir gestartet? Was haben wir gut, was weniger gut angepackt? Wie arbeiten wir mit Behörden zusammen? Wie leben wir den Glauben an Gott in unserem Betrieb? Welche Arbeiten bieten wir an? Welche Rolle spielt die lokale Kirche?

### Ziele

Ziel ist es, einen ermutigenden Einblick in den Aufbau einer sozialdiakonischen Arbeit zu geben. Unser Zeugnis einer in der Lokalgemeinde verankerten sozialen Initiative soll zur Nachahmung motivieren und Know-how vermitteln.

## **Soziale Quartierarbeit unter Ausländern (Iwan Schmid, Bern Bethlehem)**

### **Workshopleiter**

Iwan Schmid, Ältester einer Quartiergemeinde im Tscharnergut in Bern Bethlehem, Geschäftsführer der Gartenkultur GmbH, die eng mit der Gemeindegarbeit im Quartier verknüpft ist, Engagement in verschiedenen Missionsprojekten in Ex-Jugoslawien und Indien

Im Februar 2004 zogen wir mit einem 7-köpfigen Team in das Tscharnergut. Im gleichen Jahr gründeten wir zwei Firmen, wobei eine nach 1.5 Jahren Konkurs ging. Später kam die Gründung einer privaten Spitex dazu. Unser Team wuchs auf eine Gruppe von ca. 20 Erwachsenen und 10 Kindern an. Alle wohnen im gleichen Quartier. Unsere Mission: Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so im Tscharnergut!

### **Inhalt**

Geschichten und Erkenntnisse aus der Praxis nach 6 Jahren Gemeindegarbeit in einem Quartier mit einem hohen Ausländeranteil und einer Schweizer Bevölkerung aus der Unterschicht. Analyse von verschiedenen Ansätzen und Versuchen, Evaluation von Prinzipien für missionales Arbeiten in einem solchen Umfeld.

### **Ziele**

Lernen von den Erfahrungen, die wir gemacht haben.

## **Wegweiser – Anlaufstelle für Ratsuchende in einem Restaurant**

### **Workshopleiter**

Markus Stutz, Leiter Soziales der Stiftung Wendepunkt. Die Stiftung Wendepunkt ist ein Sozialunternehmen mit Sitz in Muhen und Betrieben an mehreren Standorten im Kanton Aargau. Sie besteht seit 1993. Ihre Angebote sind vom Bund und Kanton Aargau anerkannt. Als Stiftung verfügt sie über ein marktwirtschaftliches Dienstleistungsangebot in verschiedenen Branchen. Die 550 Arbeits-, Ausbildungs-, Wohn- und Tagesplätze werden von ca. 120 Fachpersonen auf christlicher und sozialer Grundlage geführt mit dem Ziel, Menschen in ihrer beruflichen und sozialen Integration zu unterstützen.

### **Inhalt**

Amtliche Dokumente, Fragen im Umgang mit Ämtern und Institutionen, Probleme aus dem Berufsalltag, Fragen rund ums Geld, Schwierigkeiten in der Familie, als Jugendliche oder im Alter: Das Leben in der Schweiz ist manchmal kompliziert, wirft Fragen auf und führt an Grenzen. Die Schweiz weist zwar ein dichtes Netz an Unterstützungs- und Fachstellen auf, welche aber den Betroffenen häufig nicht bekannt sind. Verschiedene Personen haben zudem Widerstände oder Ängste, die Unterstützung von sozialen Diensten oder Fachstellen in Anspruch zu nehmen. Zudem ist eine nicht zu unterschätzende Zahl von Personen froh, im Umgang mit amtlichen Dokumenten Unterstützung zu erhalten.

Mit einer einfach zugänglichen Anlaufstelle in einem Restaurant in Aarau wird Ratsuchenden Orientierung bei der Suche nach dem geeigneten sozialen Beratungs- oder Hilfsangebot angeboten.

### **Ziele**

Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernen die Möglichkeiten einer niederschweligen Anlaufstelle für Ratsuchende kennen und wissen um die wichtigen Rahmenbedingungen, welche für einen Betrieb im sozialen Netzwerk wichtig sind.

## **Lüchturm (Erika Stettler)**

### **Workshopleiterin**

Erika Stettler, Kleinkinderzieherin, Leiterin Lüchturm, 2-mal wöchentlich in der Kinderbetreuung, Administration und Planung, 20 % Anstellung. Die landeskirchliche Gemeinschaft „Das Neue Land Schwarzenburg“ setzt einen Schwerpunkt im Bereich Diakonie. Diakonie verstehen wir als Sichtbar- und (Be)greifbar-Machen des Evangeliums von Jesus Christus in Wort und Tat. Der Lüchturm ist eine von verschiedenen Möglichkeiten, auf dieses Ziel hinzuarbeiten.

### **Inhalt**

Vision, Entstehung und Weiterentwicklung einer an eine Gemeinde angegliederten Kinderbetreuung. Wichtige Gesichtspunkte beim Teamaufbau, geistliche Aspekte, Finanzen, Fragerunde. Kinderbetreuung mit christlichen Inhalten für Kinder aus vorwiegend nicht christlichen Familien.

## **Ziele**

Ermutigende Impulse geben, damit weitere solche oder ähnliche Angebote entstehen.

## **Integration von Ausländerfrauen**

### **Workshopleiterin**

Gabi Schranz, Initiantin des Vereins IntegrationsPunkt CH und Mitbewohnerin der ersten Integrations-WG des Vereins. Der Verein IntegrationsPunkt CH führt zurzeit zwei Wohngemeinschaften für jeweils zwei Schweizerinnen und zwei asylsuchende Frauen. Die Wohngemeinschaften bieten nicht professionelle Therapie oder Begleitung an, sondern fördern durch verschiedene Aktivitäten die Integration der ausländischen Bewohnerinnen aktiv und alltagsnah.

### **Beschreibung**

Im ersten Teil möchte ich den Teilnehmern die Situation der Flüchtlinge in der Schweiz vor Augen führen. Auf interaktiv-spielerische Weise sollen sie nachvollziehen können, welche Herausforderungen sich ihnen stellen. Im zweiten Teil werden wir gemeinsam Wege finden, wie wir solche Personen in unserer Nähe konkret unterstützen können.

### **Ziele**

Die Teilnehmer kennen die Herausforderungen der Flüchtlinge in der Schweiz und haben konkrete Ideen, wie sie diese Menschen unterstützen können.